

18. Oktober 2021

Eine Bank enthüllt die düstere Wahrheit über den 150-Billionen-Dollar-Kreuzzug gegen den Klimawandel

<https://www.zerohedge.com/energy/one-bank-reveals-dismal-truth-about-150-trillion-crusade-against-climate-change>

Letzte Woche löste die Bank of America einen Feuersturm von Reaktionen sowohl im Lager der Befürworter als auch der Gegner des Klimawandels aus, als sie einen ihrer umfangreichen „Thematic Research“-Bände veröffentlichte, der diesmal die „Transwarming“-Welt abdeckt und der als wichtige Grundlage für die heutige Net-Zero-Realität dient, und zwar aus keinem anderen Grund als dem, dass sie eine der ersten Banken ist, die die Kosten der größten wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Umstrukturierung der modernen Geschichte beziffert.

Unterm Strich wären nicht weniger als 150 Billionen Dollar an neuen Kapitalinvestitionen erforderlich, um innerhalb von 30 Jahren eine „Netto-Null“-Welt zu erreichen; das entspricht etwa 5 Billionen Dollar an jährlichen Investitionen und dem Doppelten des derzeitigen globalen BIP.

Natürlich verfügt der private Sektor nicht annähernd über das erforderliche Kapital, um diese Investition zu tätigen, weshalb die Bank of America großzügig schätzt, dass die Rechnung ganz oder teilweise von den Zentralbanken in Form von QE in zweistelliger Billionenhöhe beglichen werden müsste. Und da es sich bei QE im Wesentlichen um die Monetarisierung von Schulden handelt und neue Schulden in Höhe von 150 Billionen Dollar verheerende Folgen für die Wirtschaft hätten, war die BofA so freundlich, ihre Berechnungen darüber mitzuteilen, wie inflationär dieses milliardenschwere Lieblingsprojekt sein würde: Das Szenario der „vollständigen Monetarisierung“, bei dem die Zentralbanken 30 Jahre lang jedes Jahr 5 Billionen Dollar an Liquidität über QE zuführen, würde ein gutes Jahrzehnt lang zu einer zusätzlichen Inflation von 3 Prozent führen. Das ist eine Inflation, die über das hinausgeht, was bereits auf uns zukommt.

Das ist der Punkt, an dem wir zur Pointe kommen, denn wie die BofA zugibt, geht es bei dem Kreuzzug gegen den Klimawandel, der ESG-Doktrin, der „Net Zero“-Welt, wie auch immer man es nennen will, nur darum, **grünes Licht für die größte QE-Episode der Geschichte** zu geben, die unter dem ‚edlen‘ Deckmantel des Kampfes für die wichtigste Sache in der Geschichte der Zivilisation steht, in Wirklichkeit aber nur **der größte Vermögenstransfer der Geschichte** ist:

Wir sehen nur einen Spitzenwert von weniger als 1 Prozent zusätzlicher Inflation pro Jahr über einen Zeitraum von drei Jahrzehnten. In aggressiveren Szenarien, in denen sich die Zentralbanken dafür entscheiden, entweder die Hälfte oder die gesamte Dekarbonisierungs-Rechnung durch quantitative Lockerung aufzufangen, steigt das Risiko eines Inflationsschocks. Dennoch halten wir den dritten Fall für das wahrscheinlichste Szenario, da es politisch schwierig wäre, einen wesentlich expansiveren geldpolitischen Impuls zu rechtfertigen. Zwar haben die Zentralbanker den Wunsch geäußert, die Wirtschaft grüner zu machen, aber ihre Käufe von Unternehmensanleihen waren in der Vergangenheit auf die Krisenpolitik im Rahmen der quantitativen Lockerung beschränkt und blieben weit unter den Käufen von Staatsanleihen. Daher wären etwaige Käufe

grüner Unternehmensanleihen wahrscheinlich sowohl durch den Umfang künftiger Kaufprogramme als auch durch ihren Anteil am Gesamtmarkt für Unternehmensanleihen begrenzt, wobei der Anteil bei einer progressiveren Kaufpolitik, die Umweltbelange in den Vordergrund stellt, etwas höher ausfallen würde.

An diesem Punkt sollten selbst bei den hirntotesten Progressiven die Alarmglocken schrillen, denn trotz aller angepriesenen Vorteile zeichnen sich die Kosten ab, die – zumindest in den nächsten zwei oder drei Generationen – für die Mittelschicht absolut erdrückend sein werden, während sie es den obersten 1 Prozent ermöglichen, praktisch alle Vermögenswerte der Welt zu plündern und zu brandschatzen. Stellen Sie sich das als den größten verordneten Diebstahl in der Weltgeschichte vor, und plötzlich kann man verstehen, warum jeder Milliardär, der einen Privatjet fliegt, ach so lautstark für eine „Netto-Null“-Welt eintritt.

Es wird noch schlimmer.

Jetzt, da der Geist aus der Flasche ist und die schwierigen Fragen wie „Wer soll das alles bezahlen?“ gestellt werden, hat die Bank of America einen Folgebericht veröffentlicht, in dem sie unmissverständlich klarstellt, dass sie „im Gegensatz zu einigen Argumenten glaubt, dass die Bemühungen zur Eindämmung des Klimawandels das Wachstum im nächsten Jahrzehnt oder so beeinträchtigen werden.“

In seiner Mitteilung mit dem Titel „A hot take on climate change“ geht der Chefökonom der Bank of America, Ethan Harris, zunächst alle bekannten Schritte durch, um zu erklären, warum es so zwingend – und edel – ist, etwas gegen die Treibhausgase zu unternehmen (ähnlich wie zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als ein Artikel nach dem anderen, [beginnend 1912](#), die Katastrophe der globalen Erwärmung beklagte, zumindest bis in die 1970er Jahre, als das Fehlen einer tatsächlichen globalen Erwärmung die „Wissenschaftler“ dazu veranlasste, stattdessen eine [globale Abkühlung und eine neue Eiszeit](#) für unvermeidlich zu halten). Zumindest konnten sich die Wissenschaftler darauf einigen, dass es sich um ein „globales Etwas“ handelt (wie sich herausstellte, bedeutete dies in Wirklichkeit „globales Geldddrucken“), und wie Harris darlegte, scheint sich der „wissenschaftliche Konsens“ nun darauf zu einigen:

1. Das menschliche Verhalten hat einen erheblichen Einfluss auf den Klimawandel und die Klimaereignisse.
2. Selbst unter optimistischen Annahmen – wie dem Erreichen von Netto-Null-Emissionen bis 2050 – werden die Auswirkungen im Laufe dieses Jahrhunderts wahrscheinlich zunehmen.
3. Frühzeitiges Handeln ist weitaus wirksamer als ein Abwarten bis zu einem späteren Zeitpunkt.
4. Die Ungewissheit über die genauen Auswirkungen ist keine Entschuldigung für Untätigkeit: Eine große Bandbreite von Ergebnissen bedeutet mehr, nicht weniger Dringlichkeit zum Handeln.

Nichts davon ist neu, denn die Mainstream-Medien bombardieren ihr Publikum schon seit zehn Jahren mit emotionalen Plattitüden und qualitativen Appellen, warum etwas getan werden muss.

Wie wir jedoch bereits letzte Woche angesprochen haben, sollte jede Diskussion über die wirtschaftlichen Aspekte des Klimawandels mit der Tatsache beginnen und enden, dass er das ultimative Beispiel für „externe Effekte“ ist – private Aktivitäten (in der Regel für Unternehmen,

deren Nachkommen und Aktionäre mittlerweile zu den oberen 0,01 % des weltweiten Reichtums gehören), die öffentliche Kosten verursachen.

Wie Harris schreibt, ist der Klimawandel in der Tat die ultimative Externalität, da sich Aktivitäten an einem Ort auf die ganze Welt auswirken. Die Tatsache, dass der Klimawandel von Natur aus global ist und dass ein so großer Teil des Nutzens der Maßnahmen allen anderen zugute kommt, hat einige starke Auswirkungen.

Erstens ist der Klimaschutz im Gegensatz zu anderen technologischen ‚Wettrennen‘ eher ein kooperatives Spiel als ein Wettbewerb. Wenn Länder wie die USA und China bei der Entwicklung neuer Technologien konkurrieren, entstehen oft zwei Konfliktpunkte – ein Kampf um Marktanteile und ein Kampf um geopolitische Überlegenheit. Im Gegensatz dazu haben Länder, die effiziente Klimaschutztechnologien entwickeln, einen starken Anreiz, die Vorteile zu teilen. Wenn sie die Technologie horten, werden die Auswirkungen auf ihr eigenes Klima viel geringer sein.

Das ist großartig ... doch es ist nur ein Hirngespinnst. Warum? Weil die jüngste Weigerung von Chinas Xi Jinping – übrigens der größte Umweltverschmutzer der Welt –, sich seinen Mitstreitern im Kampf gegen den Klimawandel auf dem Klima-Gipfel Ende des Monats anzuschließen, diesen zu einem einzigen großen Spektakel für die Massen macht. Denn wenn der größte Umweltverschmutzer der Welt deutlich macht, dass er kein Interesse daran hat, seine eigenen CO₂-Emissionen tatsächlich zu reduzieren, dann kann sich jeder, der irgendeinen Schwachsinn über ein „kooperatives Spiel“ salbadert, das Maul zerreißen.

Dennoch hat Harris in gewisser Weise Recht, wenn er auf den „deprimierenden Konsens in der Fachliteratur zum Klimawandel“ hinweist, dass sich die Erde auch dann weiter erwärmen wird, wenn alle kooperieren, da die Verbindung zwischen Treibhausgasen und globaler Erwärmung verzögert ist. Selbst im günstigsten Fall – wenn alle Länder ihre aggressiven Ziele für die Mitte des Jahrhunderts erreichen – wird der politische Wandel das Problem nur abmildern, aber nicht aufhalten. Die BofA ist daher der Ansicht, dass „Klimaereignisse in fast jedem plausiblen Szenario ein zunehmendes Abwärtsrisiko von unterschiedlicher Intensität darstellen werden.“

Mit anderen Worten: Das absurde Theater des Netto-Nulltarifs ist eines, bei dem die Motive der Akteure eindeutig auseinandergehen – und bei dem nur eine Annäherung von Anfang an zum Erfolg führen könnte –, bei dem aber selbst ein Best-Case-Szenario der vollständigen Zusammenarbeit keine Chance hat, das Problem tatsächlich zu stoppen, sondern es nur zu mildern. Oh, und in der Zwischenzeit werden der Welt etwa 150 Billionen Dollar an Kosten entstehen.

Das bringt uns zu der zentralen Einschätzung der BofA: Wird all dies gut oder schlecht für das Wachstum sein? Hier finden wir einige unerwartete Wahrheiten ...

Nach Ansicht der BofA konzentrieren sich sowohl Presseberichte als auch viele der Studien zum Klimawandel auf die falsche Seite der Wirtschaft: die Auswirkungen auf die Gesamtnachfrage und nicht auf die Produktionskapazität. So argumentiert der jüngste Bericht der Internationalen Energieagentur (IEA), dass ein Vorstoß in Richtung Netto-Null-Emissionen bis 2030 zu einem Rückgang der Beschäftigung im traditionellen Energiesektor um 5 Millionen führen würde, während im Sektor der sauberen Energien 14 Millionen neue Arbeitsplätze entstehen würden. Die IEA argumentiert auch, dass „die Zunahme von Arbeitsplätzen und Investitionen die Wirtschaftsleistung anregt, was zu einem Nettoanstieg des globalen BIP bis 2030 führt.“ Das globale BIP-Wachstum

liegt im Zeitraum 2020 bis 2030 im Durchschnitt um 0,4 höher. Die Kehrseite wäre, dass einige Länder zu den Gewinnern und andere zu den Verlierern gehören würden und dass die Inflation – wenn man die Billionen und Billionen von QE der Zentralbanken berücksichtigt, die zur Finanzierung dieses ganzen Kreuzzugs erforderlich sind – um 1 bis 3 Prozent höher sein könnte.

Hier ist die Bank of America anderer Meinung und schreibt, dass die Weltwirtschaft bis zum Beginn ernsthafter Bemühungen um den Klimaschutz wahrscheinlich nahe an der Vollbeschäftigung sein wird. Dies wird wahrscheinlich auch in den USA der Fall sein. Die Aufstockung des Personals in dieser Branche bedeutet also, dass Arbeitskräfte aus der übrigen Wirtschaft abgezogen werden. Gleichzeitig wird der Aufbau einer grünen Energieinfrastruktur mehr als eine Verdoppelung der Investitionen in diesem Sektor erfordern, von derzeit etwa 2 Prozent des BIP auf durchschnittlich 4,5 Prozent im Zeitraum 2020-2030. Woher sollen diese 2,5 Prozent des BIP kommen? (Spoiler-Alarm: Gelddrucken, und das weiß jeder).

Oder vielleicht doch: Harris räumt ein, dass die Zentralbanken kurzfristig dem Nachfrageschub entgegenkommen könnten, indem sie eine Überhitzung ihrer Volkswirtschaften zulassen. Daher die IEA-Schätzung einer um 1 bis 3 Prozent höheren Inflation. Der BofA-Ökonom ist jedoch auch mit dieser Schätzung nicht einverstanden. Wenn die Fed eine dauerhafte Überschreitung des Wirtschaftspotenzials zulässt, wird die Inflation nicht nur steigen, sondern tendenziell zunehmen. Wie in den 1970er Jahren wird es eine Rückkopplungsschleife zwischen Preisinflation, Lohninflation und Preiserwartungen geben.

Übersetzung: Der „Netto-Null“-Kreuzzug gegen den Klimawandel ist in Wirklichkeit die notwendige und hinreichende Bedingung, um die Hyperinflation auszulösen, die die massiv verschuldeten Nationen der Welt brauchen, um ihre Schulden wegzupumpen.

Aber halt, da ist noch mehr, denn wie Harris im Folgenden einräumt, wird die Inflation in Wirklichkeit zwar in die Höhe schnellen, aber der Klimaschutz wird „wahrscheinlich auch die Angebotsseite der Wirtschaft verlangsamen, insbesondere in der Hochlaufphase.“ Er erklärt weiter:

Große strukturelle Veränderungen in der Wirtschaft bringen in der Regel große Herausforderungen für den Übergang mit sich. Arbeitnehmer müssen von einem Sektor in einen anderen wechseln, einige Branchen werden boomen, während andere schrumpfen, und mit der Verschärfung von Vorschriften und Steuern wird Kapital, das in die Produktion und Nutzung schmutziger Energie investiert wurde, schnell veraltet sein.

All dies bedeutet ein geringeres Trendwachstum während des Übergangs von einer schmutzigen zu einer grünen Wirtschaft. Und wie bereits erwähnt, gibt es nicht einmal eine Garantie dafür, dass der Übergang zu einer grünen Wirtschaft jemals abgeschlossen sein wird, wenn er einmal begonnen hat; bestenfalls könnten wir für immer in der Phase der „Abschwächung“ stecken bleiben.

Der höchst asymmetrische Nutzen – so räumt die BofA ein – ergibt sich erst auf lange Sicht, wobei die Vorteile hier und jetzt bei denen anfallen, die von der Großzügigkeit der Zentralbanken profitieren, die also inflationsresistente Vermögenswerte wie Aktien, Rohstoffe und natürlich Kryptos besitzen. Der Schmerz wird von allen anderen getragen, d. h. leider von der schrumpfenden Mittel- und Unterschicht, die jedoch „auf lange Sicht“ und wegen der Vorteile, die ein saubereres Klima (vielleicht) ihren Enkeln und Urenkeln bieten wird, dabei sind. Ihre Generation wird jedoch auf dem Altar des 0,1-Prozent-Gutes geopfert werden. Denn wie jede wahre Religion erfordert auch der „Klimawandel“ ein Opfer, damit eine Handvoll Auserwählter besser leben kann.

Nur die Spitze des Eisbergs

So viel zur Theorie, was passiert in der Praxis? Wie Harris erklärt, sind die Fortschritte in der Politik schmerzlich langsam, da einige Maßnahmen das Problem eher noch verschlimmern als es zu lösen. Betrachten wir zwei Beispiele:

- Nach Angaben der IEA geben die Länder jährlich mehr als 400 Milliarden Dollar aus, um vor allem den Öl-, aber auch den Gas- und Stromverbrauch zu subventionieren. In vielen Fällen besteht ein Konflikt zwischen der Hilfe für die Armen und dem Schutz der Umwelt.
- Trotz des von der BofA so bezeichneten Anstiegs des Meeresspiegels und der zunehmenden Hurrikan-Aktivität bieten einige Länder Anreize für die Ansiedlung von Häusern in gefährdeten Gebieten durch subventionierte Versicherungen und Katastrophenhilfe. Es scheint fast so, als ob die Länder selbst, und sicherlich auch die Milliardäre am Strand von Malibu, nicht wirklich an den steigenden Meeresspiegel glauben. Auch hier gibt es einen Konflikt zwischen zwei Zielen: den gefährdeten Menschen zu helfen und die Kosten von Klimaereignissen zu reduzieren.

Inzwischen scheinen sich der Klimawandel und die Bemühungen um seine Eindämmung bereits auf die Weltwirtschaft auszuwirken. Zwar hüten sich die Wissenschaftler sehr davor, einen kausalen Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und einzelnen Klimaereignissen herzustellen – vielleicht aus demselben Grund, aus dem sich die „Wissenschaft“ als politisch motivierte Farce entpuppte, als sie während des Covid-Spektakels zu vorschnellen, ideologisch motivierten Schlussfolgerungen gelangte –, doch weisen sie auf einige beunruhigende Trends hin. Betrachten wir zwei Beispiele, die von der BofA hervorgehoben werden: "Erstens zeigen die von der Umweltschutzbehörde veröffentlichten Daten, dass die Zahl der Waldbrände in den USA von 1983 bis 2020 keinen Trend gezeigt hat. Wenn sie sich jedoch nur auf Großbrände konzentrieren, scheint sich die verbrannte Fläche ab etwa 2000 deutlich nach oben verschoben zu haben. Zweitens stellt das Geophysical Fluid Dynamics Laboratory Studien über Hurrikans und tropische Wirbelstürme zusammen. Sein Bericht ist mit den üblichen Vorbehalten versehen (mittleres bis hohes Vertrauen), aber die Beweise deuten auf eine Zunahme der Intensität der Stürme in den letzten Jahren hin. Liebe Bank of America – das nennt man gequälte Zielstrebigkeit: Wenn man die Daten hart genug ausquetscht, kommt irgendwann jedes gewünschte Muster heraus.

Noch wichtiger ist, dass die BofA einräumt, dass es inzwischen Beweise dafür gibt, dass der Klimawandel und seine Abschwächung „eine gewisse Rolle“ beim jüngsten Anstieg der Energiepreise spielen (dem würden wir entgegen, dass nicht nur die Abschwächung des Klimawandels „eine gewisse Rolle“ spielt, sondern dass der Hauptgrund für die globale Energiekrise das idiotische Streben nach einer ESG*-Utopie ist).

*Environmental Social Governance – (zu Deutsch: Umwelt, Soziales und Unternehmensführung)

Aber es kommt noch schlimmer: Angesichts der regulatorischen Aussichten und des jetzt vorherrschenden Stigmas, das mit allen fossilen Brennstoffen verbunden ist, werden die Investitionen in schmutzige Energiekapazitäten gering sein und von hohen Preisen abhängen. In der Zwischenzeit wird die grüne Energie nicht schnell genug hochgefahren, um die Lücke zu schließen. Lustigerweise scheinen sich Veränderungen der Wind- und Regenmuster auf das Angebot von Wind- und Wasserkraft auszuwirken. Dieselbe Wind- und Wasserkraft, die die Welt aus ihrer Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen herausführen sollte. Weil die Wissenschaftler so blind waren, ihre politische Agenda voranzutreiben, haben sie nicht gesehen, was direkt vor ihrer Nase lag, genauso wie

Reuters letzte Woche herausfand, dass europäische und US-amerikanische Städte, die planen, Verbrennungsmotoren in den nächsten 15 Jahren schrittweise abzuschaffen, zuerst eine Ladelücke für Millionen von Einwohnern schließen müssen, die ihre Autos auf der Straße parken. Hoppla – vielleicht hätten die politischen Entscheidungsträger und Wissenschaftler im Nachhinein zuerst an das Offensichtliche denken sollen, anstatt sich auf die Agenda zu stürzen, die ihnen den größten finanziellen Nutzen bringt ...